

Thorner Presse.



Abonnementspreis

für Thorn und Vorkäbe frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.

Ausgabe

täglich 6 $\frac{1}{2}$ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:

Katharinenstr. 204.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis

für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thurn Katharinenstr. 204, Annoncen-Expedition „Invalidentank“ in Berlin, Haafenstein u. Bogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 142.

Sonntag den 21. Juni 1891.

IX. Jahrg.

Abonnements-Einladung.

Unsere geehrten auswärtigen Abonnenten und alle, die es werden wollen, ersuchen wir ergebenst, die „Thorner Presse“ recht bald bestellen zu wollen. Dienstag am 30. d. Mts. endet dieses Quartal, und vermögen wir nur dann die „Thorner Presse“ mit dem „Illustrirten Sonntagsblatt“ ohne Unterbrechung den bisherigen und rechtzeitig den neuen Abonnenten zuzustellen, wenn sie mehrere Tage vor Schluß des Quartals darauf abommiert haben.

Der Abonnementspreis für ein Vierteljahr beträgt 2 Mark. Bestellungen nehmen an sämtliche Kaiserlichen Postämter, die Landbriefträger und wir selbst.

Expedition der „Thorner Presse“.
Katharinenstraße 204.

Mehr Diakonissen!

Daß die Diakonissenhäuser den Ansprüchen auf Entsendung von Schwestern noch immer nicht annähernd nachkommen können, daß die katholischen Krankenhäuser und die barmherzigen Schwestern sich überall mehren, daß in vielen angelegenen evangelischen Häusern katholische Schwestern pflegen, daß Scheu vor Eintritt in ein Diakonissenhaus, Scheu vor Fügung in eine bestimmte Lebensordnung, vor besonderer Tracht und dergleichen noch weite evangelische Kreise beherrscht: alles das sind bekannte Thatsachen. Dieselbe Tochter, die im Hause für unentbehrlich erklärt wird, glebt man mit Entzücken hin, wenn sie zur Ehe begehrt wird. Vererbung auf das Familienleben mag hier gelten; hinfallig wird diese aber, wenn Töchter Lehrerinnen, Buchhalterinnen, Labnerinnen, Stützen der Hausfrau zc. werden.

Kein Zweifel, der Kranken, der Kinder, der Armen ausdauernd sich annehmen, oft halbe, ja ganze Nächte wachen, mancher widerlichen Berrichtung sich unterziehen, ist nichts Leichtes. Was ist darauf zu antworten?

Im Märzheft der „Fl. Blätter des Rauhen Hauses“ wird der Gegenstand von Dr. Wilhelm Bauer eingehend besprochen. „Der Durchschnittsmensch“, heißt es da, „kennt keine Freude ohne Lustbarkeit. Wie sollten nach seiner Meinung gar junge Mädchen ein fröhliches Leben haben können, wenn sie nicht in dem Kreis der Familie, der Freundschaft bleiben, wenn ihnen Ball, Theater zc. verschlossen sind? Aus solchen Anschauungen erscheint das Leben einer Diakonisse wie lebendiges Bektabsstein. Erstaunlich aber, daß der Minister von Stein gerade durch die Freude, die er bei den barmherzigen Schwestern gewährte, zu dem Wunsche getrieben ward: möchten wir eine ähnliche Einrichtung doch auch in der evangelischen Kirche haben! Er schreibt an Amalie Sieveking: „Bei Besuch beiderlei Anstalten (Borromäus und V. v. Paula) war mir höchst auffallend der Ausdruck von innerem Frieden, Ruhe, Selbsterleuchtung, frommer Heiterkeit der Schwestern. Mit allen diesen Erscheinungen machte einen beleidigenden Kontrast der Ausdruck von

St. Johannistag.

Von Clara Reichner.

(Nachdruck verboten.)

Belanntlich giebt es mancherlei Dinge zwischen Himmel und Erde, von denen sich unsere Schulweisheit nichts träumen läßt, und gerade dieses Unerklärliche, Geheimnisvolle ist es, was eine so große, gewaltige Anziehungskraft auf alles Staubgeborene ausübt, jetzt noch sogar, in unserer sogenannten „aufgeklärten“ Zeit, wie es vor grauen Jahren schon gewesen bei den Vor- und Väter, und wie in irgend einer Form es auch sein und bleiben wird, solange es Herzen noch auf Erden giebt, die hangen und bangen, lieben und hoffen können! — Vor allem hat dieser eckel-menschliche Gang zum Räthselhaften mit Vorliebe sich hingestreckt ins Wunderreich der unerschöpflichen Natur, hin zu jenen alten Bräuchen, die — gleich einem Vermächtniß der Vergangenheit fortlebend — noch immer frische, grüne Sprossen aus Scheinbar dürrer, abgewelkter Zweigen treiben, denn tiefer Sinn wohnt in den alten Bräuchen, die engverknüpft sind mit dem Volksgeist, so sehr auch der moderne Zeitgeist mit seinem mächtig-brausenden Wogenschwall dagegen anspült; verkürzen konnte er sie wohl, doch nicht vertreiben, — fanden sie doch ein Asyl beim jenen Tag, den Mutter Natur, die allgütige, selbst mit Rosen krönt und mit ihren schönsten, frischen Gaben schmückt: Johannistag, das Fest des jungen Sommers, der goldenen Sonne und des Rosenmonats Juni! —

Als eine Erbschaft aus altersgrauer, nebelhafter Vergangenheit kam es zu uns herüber aus den Trümmern der versunkenen Seidenwelt, als eine schon uralte Feiertag, begangen von den Germanen, wie den Kelten und Slaven, als das bedeutungsvolle Fest der „Sommer Sonnenwende“, wie damals es genannt ward, und noch heute heißt man es in England und in Schweden: „Mittsommerfest“. — Das Christentum verband dann später das äußere Licht mit dem inneren: das heße Licht, die belebende Wärme der hohen Tageskönigin, der Sonne, mit dem himm-

Unbehaglichkeit gereizter, wegen nicht befriedigter Eitelkeit oder Vernachlässigung gekränkter, unverheiratheter alternder Jungfrauen aus den oberen und mittleren, zum Broterwerb durch Handarbeit nicht berufenen Ständen, die wegen ihrer auf tausendfache Art gestörten Ansprüche, wegen ihres Mühsiganges eine Leerheit, eine Bitterkeit fühlten, welche sie unglücklich und anderen lästig machte. Dieser Zustand wirkte wieder nachtheilig auf ihre Gesundheit.“ Ein ähnliches Zeugniß gab den barmherzigen Schwestern ein nach seinem eignen Bekenntniß dem Christenglauben fernstehender Autor, Maxime du Camp, in einer Reihe von begeisterten Aufsätzen in der Revue des deux Mondes. Daß auch die meisten Diakonissen ihrem edlen Werke freudig dienen, bestätigen nicht bloß die Nachrufe, welche die Mutterhäuser ihren heimgerufenen Schwestern widmen, davon können sich alle überzeugen, welche die Diakonissen und ihre Heime nicht bloß aus der Ferne betrachten. Täuscht nicht alles, so breitet sich in den gebildeten und bemittelten Ständen die Erkenntniß aus, daß alternde unverheirathete Damen ihr Lebensglück gefährden, wenn sie weder in ein Hauswesen, Kindererziehung und dergleichen aktiv eingreifen, noch an irgendwelcher gemeinnütziger Arbeit theilnehmen. Durch das fortwährende Tädeln mit sogenannten feinen weiblichen Arbeiten, oder mit Romanleserei, oder Stämperei auf dem Reißbrett oder dem Klavier bis zum Ueberfluß und Ueberdruß fühlen sie sich verödet, lebensmüde, nervös.“

So wollen wir denn hoffen, daß die Diakonie auch aus diesen Ständen immer mehr tüchtige Kräfte gewinnen werde.

Da sich in neuester Zeit die weltliche Krankenpflege neben der geistlichen immer mehr entwickelt und es an Gelegenheit zur Ausbildung in der Krankenpflege auch außerhalb der Diakonissenhäuser nicht mehr fehlt, so dürfte sich auch aus denjenigen Bevölkerungskreisen, die früher vor dem nonnenhaften Charakter zurückschreckten, jetzt manche Jungfrau und Frau dem edlen Lebensberufe widmen, um so eher, als ihnen die Aussicht, sich zu verheirathen, durchaus nicht verschlossen bleibt.

Politische Tageschau.

Bei dem parlamentarischen Feste auf der Pfaueninsel sprach der Kaiser mit dem Abgeordneten v. Below und dem Grafen Douglas über seine Besizung in Urville (Lothringen). Der Kaiser nahm mit Interesse davon Kenntniß, daß Herr v. Below nur durch Zwischenfälle verhindert gewesen sei, das Nachbargut Laubovillers zu ersehen. Er gab der Uebersetzung Ausdruck, daß es nach jeder Richtung dienlich und lohnend sein würde, wenn deutsche Männer auf dem Boden des Reichslandes ein Heim für ihre jüngeren Söhne begründeten. Das Klima sei herrlich, die Bodenverhältnisse regen zur Arbeit an, die Bevölkerung sei liebenswürdig. Er würde sich freuen, zu hören, daß mehr Ankäufe in Elsaß-Lothringen gemacht würden, auch namentlich von Mitgliedern jener alten fränkischen und niederländischen Geschlechter, die seiner Zeit auch die baltischen Provinzen besiedelt hätten.

Der Bundesrath faßte in seiner Sitzung am Donnerstag u. a. über Eingaben wegen Aufhebung des Jmpfzwanges, sowie wegen Ausführung des Invaliditäts- und Altersversicherungs-

lischen Feuer und Strahlenglanz des Glaubens, vereint mit dem Gedächtniß St. Johann des Täufers, des „Erleuchters des Irrenden“, der „Leuchte der Menschheit“, woran noch jetzt Glaube und Aberglaube der Bräuche und Zeremonien des Johannistags und der Johannisnacht erinnern, wenn auch der bunte, volkstümliche Schimmer längst erloschen oder doch verblichen ist, mit welchem man in mittelalterlicher Zeit das Johannistfest begangen.

Troßdem — was alles weiß der Volkesmund zu berichten und zu erzählen noch von diesem Tag und dieser Nacht! — Da sollen Glocken von versunkenen Städten läuten, verwünschte Jungfrauen mit obligaten sämtlichen verwunschenen Schätzen der Befreiung harren, denn besonders das für jedermann von jeher so verlockende Schatzheben spielt in der Johannisnacht ja eine große Rolle!

Da sollen sich die Berge öffnen, Schätze „blähen“, doch nur für den natürlich, der auf das schwarze Runstüch sich versteht, sie rechtzeitig zu suchen, zu finden und zu heben! Da reichen Märchen und Sage sich die Hände und küstern mit geheimnisvoller Stimme ihr altes, wohlklingendes Lied von der ersehnten „Wünschelrute“, die just in der Johannisnacht soll geschnitten werden können, falls man nämlich so glücklich war, sie zu entdecken, und von dem heilsamen „Johannisstraute“, sowie von jenen anderen kräftigen Kräutern, die man in der gleichen Nacht zu pflücken hat, um zu „Johannisstränzen“ sie zu winden, zum Schutze gegen allerlei Gefahr. Und die „Johannisblume“ erst! Was für begehrenswerthe und schätzbare Eigenschaften soll sie besitzen, wenn man dem Volkesmund glauben schenken darf. Wenn ein Mägdelein z. B. „durch die Blume“ gerne erfahren will — und welches Mädchen möchte das wohl nicht erfahren? — welchem Stande und Beruf ihr Zukünftiger angehören wird, so braucht sie nur — orakelt die Frau Sage — am Johannistage alle jene verschiedenen Berufsgehaltungen, auf die ihr Sinn gerichtet ist, der Reihe nach hübsch herzusagen, Blättchen für Blättchen dabei abzupfend von der weißen Strahlenblüte, die in

gefeßes Beschluß, genehmigte den Antrag des Reichskanzlers, betreffend die Vergütung der Kosten für die Bewaffung des Grenzschutzpersonals, und erklärte sich mit der bereits erfolgten Ueberweisung der Entwürfe einer Verordnung zur Ausführung des Patentgesetzes und des Gesetzes betreffend den Schutz von Gebrauchsmustern, sowie eines Gesetzes, betreffend die Bestrafung des Sklavenhandels, an die zuständigen Ausschüsse einverstanden.

Die Berathung der Handwerkerkonferenz ist am Dienstag geschlossen worden. Nach dem Verlauf derselben soll, wie die „Köln. Zeitung“ hört, die Einführung des Innungszwangs seitens der verbündeten Regierungen keine Aussicht auf Verwirklichung haben.

Die „hellsten“ Liberalen müssen in Röhren wohnen. Dort nämlich hat eine Versammlung des liberalen Wahlvereins eine Resolution angenommen, in welcher es heißt: „Es ist zu bedauern, daß die Regierung aus völlig unzureichenden Gründen jeden Schritt zur Verbilligung der Volksernährung ablehnt.“ Da selbst der „bedeutendste Kopf“ der wahrhaft Liberalen, Herr Eugen Richter, bekannt hat, daß ihm die Gründe, welche die Regierung zur Ablehnung der Suspension veranlassen, fremd sind, und da die Veröffentlichung des betreffenden Materials nicht erfolgt ist, so ist wohl anzunehmen, daß die Röhrener Liberalen Hellscher sind, da sie doch wohl die Gründe der Regierung nicht als unzureichend erklären würden, ohne sie überhaupt zu kennen.

Gegenüber der Meldung der „Venezia“ betreffend eine gemeinsame Flottenrevue einer österreichischen, deutschen und italienischen Eskadre ist die „Pol. Kor.“ in der Lage zu versichern, daß in Wiener kompetenten Kreisen hierüber absolut nichts bekannt ist. Im übrigen stehe die Meldung, nach welcher die gemeinsame Flottenrevue in Anwesenheit der Kaiser Franz Joseph und Wilhelm sowie des Königs Humbert stattfinden soll, auch in Widerspruch mit dem bekannten Reiseprogramme des deutschen Kaisers.

Der Aufruf der italienischen Radikalen, den Dreibund und betr., lautet: „Der Dreibund ist ein Alp, welcher die Zukunft Italiens bedrückt, Rüstungen und das öffentliche Glend zur Folge hat. Der Dreibund soll erneuert werden, das Volk möge also aus dem Schlafe erwachen und antworten auf die Fragen: Will es den Dreibund? Will es den bewaffneten Frieden, den Gefährten des allgemeinen Glends? Will es einen geheimen Vertrag, der es in den Krieg treibt, den niemand wünscht? Die Antwort möge offen sein, ja oder nein; die Demokratie erwartet dieselbe vertrauensvoll.“ Der Aufruf ist unterzeichnet von Bovio und fünf andern. Der Aufruf zur Abhaltung von Meetings erfolgt später. — „Tribuna“ und „Opinione“ sagen bezüglich des Aufrufes der Radikalen, er sei das Werk einer Partei, deren Antipathien gegen den Dreibund niemals zweifelhaft waren. Das von den Radikalen erwartete Plebiszit werde daher nur ein Plebiszit der Radikalen sein. „Opinione“ verspottet die Idee, daß die auswärtige Politik auf den Plänen der Städte erörtert werden solle.

Der von uns gestern erwähnte „Figaro“-Artikel wird in der chauvinistischen Pariser Presse heftig angegriffen, ja mit wahren Wuthgeheul aufgenommen,

der Botanik den Namen „Chrysanthemum leucanthemum“ führt, bis ihr das letzte Blättlein das Gewünschte dann verräth. Auch dafür, um „das Porträt des Geliebten“ im Traum zu erblicken und über den Zeitpunkt des Einlaufens in den Glückshafen der Ehe näheres zu erfahren, weiß die Sage des Johannistages Rath zu geben in verschiedenen blumigen Nianzen, und in England suchen die heirathslustigen und liebenden Mädchen einen Blick in die Zukunft zu thun oder „seine“ Treue zu ergründen durch den sogenannten „stummen Ruchen“, einen Ruchen nämlich, der die seltene Eigenschaft besitzt, daß zwei Mädchen ihn in tiefstem Schweigen einzurühren und zu baden haben, während eine Dritte — ebenso stumm — ihn in drei Theile und unter die betreffenden drei Kopfstiften legt, auf daß der Traum im Schlummer ihnen das Ersehnte oder den Ersehnten künde!

Uebrigens ist auch „Er“ nicht ganz unempfänglich gegen das geheimnisvolle Walten des Johannistages! Möchte doch auch er wohl gerne wissen, welche „bessere Hälfte“ ihm das Schicksal zugebacht und ob sein Schatz ihm treu verbleibt, obwohl er auch die Schätze nicht verschmäht, die man an diesem Tage durch den Farnsamen, den Samen der bescheidenen Farnkrauter, soll finden können, indem — vorausgesetzt, daß man den rechten findet — dieser Glück bringen soll für alles, für gar alles, was man unternimmt, und mehr kann man doch wahrlich nicht verlangen! — Besonders aber sind es die „Johannisstränze“, gewunden aus Blumen, gepflückt in der Johannisnacht, bei denen jedoch das „Johannisstraute“ (hipericum) ja nicht fehlen darf, die im In- und Ausland vielbekannt und vielbeliebt sind bei Mann und Weib, die schon die Chefessel tragen, indem sie praktischen Nutzen und wirksamen Schutz für Haus und Hof, Mensch und Vieh sich davon versprechen! —

Vor allem jedoch erstreckt der Einfluß des Johannistages sich auf die beiden reinigenden, läuternden und lichten, glänzenden Elemente: das Feuer und das Wasser, die in innig-finniger Symbolik in das Fest des äußeren und inneren Lichts mit

(Pionierübungen). Ende des nächsten Monats wird das Pionierbataillon nach Graudenz zu der daselbst stattfindenden großen Pionierübung begeben, welche bis zum 21. August dauert und an der auch das zum 1. Armeekorps gehörige Pionierbataillon Nr. 17 aus Stettin und das Garde-Pionierbataillon aus Berlin theilnehmen werden. Während dieser Übung werden die Pioniere dort in Bürgerquartieren und in selbstgebauten Baracken untergebracht.

(Getreidezufuhr). Kürzlich war in Danzig vielfach die Rede von der geringen Getreidezufuhr, unter der jetzt der Handel Danzigs zu leiden habe. Der Grund dafür lag hauptsächlich in der Unsicherheit der Zollverhältnisse. Nachdem jetzt wieder Gewissheit darüber herrscht, sind auch wieder 33 Waggon Roggen, 35 W. Weizen, 36 W. Kleie und 9 W. Rüben von Ausland in Danzig eingetroffen. Ferner ist der Dampfer „Hebe“ mit 270 Lo. Getreide von Petersburg angekommen, zwei weitere größere Schiffe sollen ebenfalls mit Getreidebeladung den Danziger Hafen erreicht haben, während mehrere tausend Tonnen Getreide unterwegs bzw. gehandelt sind. Thatsachen sprechen deutlicher als alle Rationements.

(Zum 600jährigen Stadtbildung von Graudenz). Der Thorer Nachbarstadt nebst einem Glückwunschschreiben eine Festschrift gewidmet. Derselbe besteht in einem Album, welches aus sechs farbigen photographischen Nachbildungen historischer Urkunden enthält, die in Thorer Stadtbücherei verwahrt sind und auf Graudenz Bezug haben. Von den abgebildeten Urkunden ist zu nennen das älteste Graudenz Stadtwappen und die erneute Gulmische Handveste vom Jahre 1251. Im Stadtbücherei von Thorn befinden sich 42 Urkunden, welche auf Graudenz Bezug haben. Ein Verzeichniß dieser Urkunden ist dem Album beigegeben.

(Thorer Industrie). In der Fabrik von Born und Schüge ist für den erweiterten Betrieb einer Papierei in Grembocyn ein Flammrohrfessel im Gewicht von 280 Ctr. angefertigt worden. Das Ungethüm wurde heute Vormittag auf einem eigens dazu in der Fabrik gebauten Transportwagen, dessen Achsen 26 cm breit sind, nach seinem Bestimmungsorte befördert. Herr Maurer- und Zimmermeister Soppart hat ein der Frau Fabrikbesitzer Dzewitz gehöriges Stück Land in Größe von etwa 6 Morgen gekauft, welches an der Straße vom Leibischer Thor nach der Siedauischen Fabrik hin liegt. Auf diesem Grundstück beabsichtigt Herr Soppart ein Dampfwerk zu errichten. Die Genehmigung zum Bau ist seitens der Königl. Fortifikation zu Thorn und des Amtsdirektors zu Moders bereits erfolgt. Der Bau soll schon anfangs nächster Woche in Angriff genommen werden.

(T. zum Kreisturntag). Am 5. Juli wird hier ein Kreisturntag des ersten Kreises der deutschen Turnerschaft stattfinden. Ueber die Bedeutung der Turnkunst haben wir uns schon öfter eingehend ausgesprochen. Die deutsche Turnerschaft hat ein großes Arbeitsfeld, zu dessen genügender Bestimmung sie wohl einer so gewaltigen Organisation und so mancher rühmlichen That bedarf. Sie bestand bereits am 1. Januar 1890 aus 384 Vereinen mit 288 513 Vereinsangehörigen, darunter 324 135 vollstehenden Mitgliedern und 52 551 Jünglingen, geleitet von 19 634 Vorturnern. Begleitet ist diese Masse in 17 Kreise, nämlich in den Kreis XV., Desterreich, eigentlich 4 Kreise umfasst, und zwar nur einer Form wegen 17 statt 20 Kreise gerechnet worden. Die Kreise sind von sehr verschiedener Größe. Der erste Kreis, Nordosten, ist dem Umfange nach der zweitgrößte, der Mitgliederzahl (am 1. Jan. 1891: 7849) nach der zweitkleinste. Er hat also noch weit mehr Ursache, als etwa der sächsische, der zehnmal, oder der mittelhessische, der fünfmal so viel Mitglieder zählt, zu rathschlagen, wie er den Boden besser befruchtet. Ist er auf seinem Grenzposten unangeführt geblieben, so hat er andererseits eine um so höhere Aufgabe zu lösen, deutschen Geist und deutsche Sitte zu pflegen und schärfen zu helfen. Natürlich fällt diese Aufgabe nicht bloß den Turnern zu, sondern allen, die es mit deutschem Sinn und Wesen dabei meinen. Der Unterstützung aller unserer Mitbürger hält sich daher auch hier in Thorn die Turnerschaft versichert und darf darauf rechnen, daß den Abgeordneten des 1. Kreises, wenn sie auch nicht mit Festgepränge einziehen wollen, hier ein gastlicher Empfang bereitet und eine lebendige Theilnahme an ihren Arbeiten bewiesen werde.

(Das Königl. Gymnasium) unternimmt nunmehr seinen Sommerausflug am nächsten Dienstag nach Barthen.

(Kaufzug). Die Schülerinnen der höheren Mädchenschule werden unter Leitung ihres Lehrpersonals am Montag einen Sommerausflug nach Dülisheim unternehmen.

(Strafkammer). In der heutigen Sitzung war der Gerichts-Präsident Herr Reichs-Rath Dr. v. Düring. Die Arbeiter Johann Binkowski, Leopold Bujalowski, Andreas Bujalowski, Lorenz Bronkowski und Franz Bujalowski, sämtlich aus Mlewo, wurden von der Anklage der vorläufigen Körperverletzung freigesprochen. Der Arbeiter Johann Bujalowski aus Grubno wurde wegen zweier einfachen und eines schweren Diebstahls, der Arbeiter Johann Bujalowski aus Moders wegen eines einfachen Diebstahls ad 1 zu 4 Monaten, ad 2 zu 3 Monaten Gefängnis verurtheilt. Die Arbeiter Johann Bujalowski und Franz Bujalowski, ohne festen Wohnsitz, haben sich wegen schwerer Diebstahls, die Arbeiterfrau Josefa Faltowski und die Stewmaderfrau Juliana Bujalowski aus Gr. Wallitz wegen Hehlerei zu verantworten. Die bereits mit Zuchthaus verurtheilten S. und Z. kamen, nachdem sie aus dem Zuchthaus entlassen waren, nach Thorn und begaben sich dann nach Malen einbrachen und Geld und allerlei Waaren stahlen. Dazwischen hatten sie auch der Frau Genzel im hiesigen Viktoriargarten einen hüben ab und raubten die Speisekammer vollständig aus. Darauf richteten sie nach Dömsitzgero und stahlen dem Besizer Sobocynski Diebstahl bei Wessolowski in Briesen wurden sie endlich abgefaßt. So leicht konnte man ihrer jedoch nicht habhaft werden. Beide hatten sich

mit Revolvern bewaffnet und schossen mehr wie sechsmal auf Wessolowski, dessen Sohn und Hausknecht. Eine Kugel streifte die Brust des Hausknechts, verletzte ihn aber nicht erheblich. Sonst wurde niemand verwundet. Nachdem die Einbrecher 1/2 Meile weit verfolgt waren, konnte endlich ihre Festnahme erfolgen. Der Gerichtshof stellte 5 schwere Diebstahls und einen versuchten schweren Diebstahl, bei Jaguszewski auch noch Körperverletzung fest und verurtheilte jeden zu 15 Jahren Zuchthaus, Ehrverlust auf 10 Jahre und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht, die Weberski erhielt wegen Hehlerei 3 Monat Gefängniß, die Faltowski wurde freigesprochen.

(Die Gastlokale zu Moders), deren Besuch seit der Rummelerschen Affäre den Mannschaften der Garnison verboten war, sind denselben jetzt bis auf fünf darunter wieder freigegeben worden.

(Brieftaube). In den Taubenschlag der 4. Eskadron des Dragonerregiments (Derflinger) in Bromberg ist eine Brieftaube zugeflogen. Sie hat unter den Flügeln folgende Zeichen: Nr. 176. Königl. Fortifikation Thorn. 2. W. St. Polen-Thorn.

(Tollwuth). Am vorigen Sonnabend wurde in Brzoja von dem Grenzaufseher Wolf ein Hund erschossen, bei welchem der thierärztliche Befund Tollwuth feststellte. Kurz darauf wurde die Besizerin Frau Gorsch in Brzoja von einer tollwuthverdächtigen Katze gebissen, welche erwiesenermaßen von einem Hunde gebissen worden war. Die Frau begab sich in die ärztliche Behandlung des Herrn Kreisphysikus Dr. Siebammgrosch und befindet sich bis heute völlig wohl.

(Feuer). Am vorigen Sonntag Vormittag brach in dem Gehöfte des Besitzers Martin Kowalski zu Lipowiz Feuer aus, welches Wohnhaus nebst Stall einäscherte. Es wird vermuthet, daß der Brand aus Rache von einem Bettler angelegt sei, welcher in Abwesenheit des Besitzers dessen Tochter um eine Gabe anging, aber abgewiesen wurde.

(Gaunerfreude). Vor einigen Tagen erlitten ein gut gekleideter Mensch in dem Wurstwaarengeschäft der Frau Habermann in der Schillerstraße und ließ sich für 30 Pfg. Wurst geben. Mit dem Empfangen verließ er ohne Zahlung den Laden. Vorgerufen erschien dort derselbe Mensch, ließ sich für 50 Pfg. Aufschnitt geben, überreichte eine Bisttentarte und verließ wiederum ohne Zahlung den Laden. Er wurde verfolgt und erwischt. Auf die Frage, wie er heiße, gab er die Antwort: „Vangfinger“. Eine Pflicht zum Bezahlen wollte er nicht anerkennen, da nach dem Gesetz ein Mensch straffrei sei, der Lebensmittel zum augenblicklichen Verzehren entwende. Wertwürdigerweise ließ man den Gauner laufen.

(Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurde eine Person genommen.

(Gesunden) wurde ein Sack mit verschiedenen Packeten auf dem neuhäutigen Markt, eine Hundemarke in der Mellinstraße, fünf Kloben Kiefernholz vor dem Festungsschirrhofe, zwei goldene Ringe in der Mellinstraße. Näheres im Polizeisekretariat.

(Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand betrug mittags am Wasserpegel der Königl. Wasserbauverwaltung 1,76 Meter über Null. Die Wassertemperatur beträgt heute 16 Grad F. — Eingetroffen ist auf der Bergfahrt der Dampfer „Danzig“ ohne Ladung aus Bromberg. — Hier war vor mehreren Tagen die Nachricht verbreitet worden, daß in einem Privatbriebe aus Krakau ein Wasserhand von 12 Fuß gemeldet werde. Die Niederungsbesitzer und die Holzhändler geriefen dadurch in Aufregung; erstere wollten noch Sommergetreide und Futtertrücker säen, um Grünfütter zu gewinnen, was ihnen natürlich solches Wadwasser verweigert hätte. Die Holzhändler wären gezwungen gewesen, ihre Trafsenholzer billig loszuschlagen, da die Trafsen durch das hohe Wasser gefährdet worden wären. Die Nachricht ist einfach erfunden. Unsere schnellsten telegraphischen Berichte geben ein zuverlässiges Bild der Wasserbewegung der Weichsel und die Niederungsbesitzer werden in ihrem Interesse gut thun, wenn sie diesen Telegrammen mehr Beachtung widmen als vagen und unkontrollirbaren Gerüchten.

Mannigfaltiges.

(Elementare Katastrophen). Die Lage im Martellthal in Tirol gestaltete sich seit einigen Tagen so gefahrdrohend, daß der Ausbruch des gewaltig angekauften Gletschersees jeden Tag erwartet werden konnte. Die Wasseransammlung repräsentirte die ungeheure Menge von ca. 600 000 Kubikmeter. Die befruchtete Katastrophe brach nun am Mittwoch Nachmittag ein. Die 500 Meter dicke Eismwand des Zufallferrers brach, vom Wasser zertrümmert, mit fürchterlichem Getöse ein. Bei Beginn des Ausbruches des Sees verspürte man einen mächtigen Stoß, dann erfolgte ein großer, aber allmählicher Abfluß. Menschen und Thiere dürften untergegangen sein, da das Wasser viele Holztheile von Wohnungen trug. — Ueber das Bergwerk „Concepcion“ in San Louis (Mexiko) ergoß sich eine Wasserfluth, welche das Bergwerk unter Wasser setzte und die Umgebung überschwemmte. Dreihundert Person wurden getödtet, 35 meist schwer verletzt. — In San Louis in Mexiko sind bei dem Bruche eines Wasserbehälters 23 Menschen umgekommen und 30 verwundet worden. — Wie aus Bremen (Texas) telegraphirt wird, hat daselbst am 15. Juni in der Dynamitfabrik eine fürchterliche Explosion stattgefunden, 31 Männer und 16 Frauen sind getödtet und in solcher Weise zerissen worden, daß noch in einer Entfernung von 2 englischen Meilen Körperstücke gefunden wurden. Gegen 60 andere Personen wurden schwer verletzt und zahlreiche in der Nähe der Fabrik gelegene Gebäude sind zertrümmert worden. — Seit einigen Tagen herrscht in New-York

und an der Küste eine fürchterliche Hitze von 100 Grad Fahrenheit, viele Personen sind bereits am Sonnenlicht gestorben, und schwere Gewitter richteten großen Schaden an, ohne die Hitze zu mildern.

Telegraphische Depeschen der „Thorer Presse“.

Berlin, 20. Juni. Die Bottschaft, womit heute Nachmittag der Kaiser die Landtagsession schloß, spricht den Dank des Kaisers und seine Befriedigung aus über die Genehmigung der Steuerreform, der Landgemeindeordnung und des Sperrgesetzes. Der Kaiser erhofft davon reiche Früchte bei der Fortdauer des Friedens, dessen Gefährdung zu befürchten jede Veranlassung fehle.

Konstantinopel, 20. Juni. Der Polizeiminister erhielt angeblich die Meldung, daß der Räuberhauptmann Athanas eingekauft sei. Athanas war der Anführer beim Ueberfall des Orientzuges).

Verantwortlich für die Redaktion: Oswald Knoll in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

[20. Juni] 19. Juni		
Tendenz der Fondsbörse: fest.		
Russische Banknoten p. Kassa	238-70	238-40
Wechsel auf Warschau kurz	238-45	238-
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 %	98-70	98-75
Polnische Pfandbriefe 5 %	74-10	74-
Polnische Liquidationspfandbriefe	72-20	-
Westpreussische Pfandbriefe 3 1/2 %	95-80	95-90
Diskonto Kommandit Antheile	181-25	181-80
Oesterreichische Banknoten	173-95	173-95
Weizen gelber: Juni	234-	232-50
September-Oktober	210-	210-
lofo in Newyork	109-90	109-75
Roggen: lofo	213-	214-
Juni	215-	214-50
Juni-Juli	209-20	208-70
September-Oktober	195-	194-70
Rübböl: Juni	59-50	59-10
September-Oktober	59-50	58-80
Spiritus:		
50er lofo	-	-
70er lofo	49-90	50-70
70er Juni-Juli	48-70	49-30
70er Sept.-Okt.	46-70	47-40
Diskont 4 pCt., Lombardzinsfuß 4 1/2 pCt. resp. 5 pCt.		

Königsberg, 19. Juni. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß besser. Ohne Zufuhr. Loto kontingentirt 72,25 M. W. Loto nicht kontingentirt 53,50 M. W.

Getreidebericht der Thorer Handelskammer für Kreis Thorn. Thorn den 20. Juni 1891.

Wetter: warm. (Alles pro 1000 Rilo ab Bahn verzollt.) Weizen sehr matt, ohne Kaufsufst, 124/5 Pfd. bunt russischer 230 M., 126/8 Pfd. hell russischer 232/4 M., 129/30 Pfd. hell russischer 235/6 M. Roggen gedrückt, Preise nominell, 115/116 Pfd. russischer 199/200 M., 118/120 Pfd. russischer 202/203 M. Gerste Futterwaare 140-144 M.

Meteorologische Beobachtungen in Thorn.

Datum	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölk.	Bemerkung
19. Juni.	2hp	764.4	+ 20.0	SE ¹	7	
	9hp	762.9	+ 14.5	N ¹	10	
20. Juni.	7ha	762.0	+ 16.3	E ²	9	

Nr. 1589. Ein populäres Heilverfahren!

Kostenfrei für jedermann hat die Direktion der Sanjana-Company zu Egham (England) eine neue Auflage der Sanjana-Heilmethode in deutscher Sprache herausgegeben. Die Sanjana-Heilmethode ist das berühmteste Heilverfahren der Neuzeit und beweist sich von zuverlässigstem Erfolge bei allen heilbaren Stadien der Lungen- und Bronchitis, chronischem Lungenkatarrh, Verhärtung der Lunge, tuberkulöser Erweichung, Asthma, Emphysem, bei Nerven-, Gehirn- und Rückenmarkleiden, sowie bei allen hieraus resultirenden Krankheitszuständen. Jedermann erhält die Heilmethode gänzlich kostenfrei durch den Sekretär der Sanjana-Company, Herrn Hermann Dege zu Leipzig. NB. Zahlreiche amtlich beglaubigte Atteste wurden bereits an dieser Stelle veröffentlicht und sind jedem Exemplare der Heilmethode beigegeben.

Bekanntmachung.
Für diesen Sommer steht ein Theil der Wohnstätte auf dem Grünmühlenteich an jedem Montag, Mittwoch und Freitag von 12 Uhr mittags bis zum Abend zur unentgeltlichen Benutzung für unbemittelte Frauen und Mädchen, besonders auch für Dienstmädchen, zur Verfügung. Baderkarten werden durch die Herren Armendeputirten und unser Bureau II — Rathhausdurchgang gegenüber der Post — sofort ausgetheilt. Für Badegebühren haben die Badenden selbst zu sorgen.
Thorn den 19. Juni 1891.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.
Die für die Garnison-Waschanstalt erforderlichen Geräte von Holz und Eisen, insbesondere I bis VI, sollen an den Mindestpreisen zu diesem Zweck auf **Sonnabend den 27. d. Mts. vormittags 10 Uhr** im Besonderezimmer der Verwaltung ein Termin anberaumt. Schriftliche Angebote mit der Aufschrift „Offerte über Gerätebelieferung“ ausgelegten Bedingungen angenommen.
Thorn den 19. Juni 1891.
Garnison-Verwaltung.

Ein tüchtiger Tischlergeselle
kann sich sofort melden bei
D. Körner, Bäckerstr. 227.

2 Wohnungen
zu vermieten. **B. Meyer, Passage Nr. 3.**

Ein möblirter Zimmer
zu vermieten Tuchmacherstraße 187/88.
Möbl. 3. zu v. Coppersmützstraße 233, III.

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Versich.-Bestand 75 950 Pers. mit 594 300 000 Mk.
Neu-Zugang im laufenden Jahre 1907 Pers. über 14 593 100 Mk.
Bankfonds 169 900 000 Mk.
Versicherungssumme ausbezahlt seit Beginn 222 130 000 Mk.
Ueberschuss an die Versicherten zu verteilen im Jahre 1891 6 226 063 Mk.
und zwar nach dem alten System mit Dividenden-Nachgewährung auf die letzten 5 Jahre: 37 % der Jahres-Normalprämie; nach dem neuen „gemischten“ System: 28 % der Jahres-Normalprämie und 23 % der Reserve, wonach sich die Gesamtdividende für die ältesten Versicherungen bis auf 121 % der Normalprämie berechnet.
Die Versicherungen Wehrpflichtiger bleiben ohne Zuschlagprämien auch im Kriegsfall in Kraft.
Zur näheren Auskunft, sowie zur Vermittelung von Versicherungs-Anträgen ist stets bereit

Hugo Güssow,
Seglerstraße Nr. 118.

2 kleine Familienwohnungen
je 3 Zimmer, Kabinett und Zubehör sind Breitestr. 87 per 1. Juli u. 1. Oktober 3. verm.
C. B. Dietrich & Sohn.

Die Kellerräumlichkeiten in unserm Hause Breitestr. 88, welche sich sowohl als Wohnräume, wie auch zu gewerblichen Zwecken eignen, sind zu vermieten. **C. B. Dietrich & Sohn.**

2 herrschaftliche Wohnungen Bromb. Vorstadt Schulstraße Nr. 114, vom 1. Juli d. Jz. ab zu vermieten.
G. Soppart.

Tuchmacherstraße 187/88 ist die Parterre-Wohnung, 7 Zimmer, Mädchenstube und Zubehör zum 1. Oktober zu vermieten; dieselbe kann auch früher geräumt werden.
J. Frohwerk.

Herrschaftliche Wohnungen in der III. Etage von 6 Zim. nebst Badestube und Zubehör in meinem neu ausgebauten Hause Brückenstr. 17 von **sofort** zu verm.
Poplawski.

Bromb. Vorstadt Nr. 162 mehrere kleine Wohnungen, 2 Zimmer, Küche und Zubehör **sofort** zu verm. Preis 60 bis 80 Thlr. Näh. Auskunft Culmerstr. 336, 1 Tr.

Johann Hoff'sches Malzextrakt-Gesundheitsbier für Brust- und Magenleidende und gegen Verdauungsstörungen.

Die ärztlichen Verordnungen der Johann Hoff'schen Malzpräparate beweisen deren Vortrefflichkeit.

Das Johann Hoff'sche Malzextrakt-Gesundheitsbier, welches im hiesigen Garnisonsspital zur Verwendung kam, erwies sich als ein gutes Unterstützungsmittel für den Heilprozeß; namentlich das Malzextrakt war bei den Kranken mit chronischen Brustleiden beliebt und begehrt, ebenso war die Malz-Chokolade für Reconvalescenten bei geschwächter Verdauungskraft nach schweren Krankheiten ein erquickendes, sehr beliebtes Nahrungsmittel.

R. R. Garnisonsspital Nr. 2, IV. Abth. 297 in Wien.
Dr. Loeffl, Ober-Stabsarzt. Dr. Porias, Stabsarzt.
Ich habe mehrfach Gelegenheit gehabt, die gute Wirkung Ihres concentrirten Malzextrakts bei mannigfachen, chronischen Leiden zu beobachten, und bin entschlossen, dasselbe bei den mir geeignet erscheinenden Kranken medizinisch in Anwendung zu bringen.

Dr. Sander in Angermünde.
Herrn Johann Hoff, Hoflieferant der meisten Fürsten Europas, in Berlin, Neue Wilhelmstr. 1.
Verkaufsstelle in Thorn bei R. Werners Wwe.

Johann Hoff's Malzchokolade zur Stärkung.

Bromberger Vorstadt — Schulstr. 170 — ist die 2. Etage, 6 Zimmer, Küche u. f. w. vom 1. Oktober d. J. ab zu vermieten.

Eine Parterre-Wohnung von 4 Zim. und Zubehör vom 1. Oktober zu vermieten Altstädterweg Markt 294/95. **W. Buss.**

Sommerwohnung Thorn 3, Thalstraße 173 zu vermieten.

Mohn, 2 Tr., v. 1. Juli z. v. Gerechtstr. 105, 3. etr. Neust. 145 bei R. Schultz.
Zwei Familienwohnungen sind zu vermieten. **A. Emuth, Gerstenstraße 78.**
Eine kl. Wohn. z. v. bei A. Wiess-Elisabethstr.
Eine kleine Wohnung zu v. d. S. Krüger.

Möbl. Zimm., Kabin. u. Burzheng. z. v. v. 1. Juli bei Schaehtel, Schillerstr. 406.
Fabobstr. 230 Part.-Wohn. (3 Z. u. Zub.) v. 1. Okt. z. v. Näh. b. Lehrer Chill, 1 Tr.
Eine möblirte Wohnung Tuchmacherstr. 183.

Eine herrschaftliche Wohnung, 1. Etage, bestehend aus 6 Zimmern, Entree, Küche und Zubehör ist von **sofort** zu vermieten. Auf Wunsch wird Pferdehals nebst Wagenremise in nächster Nähe nachgewiesen.
A. Mazurkiewicz.

Am 18. Juni verstarb zu Bad Faulensee in der Schweiz an Bronchitis
der Königl. Oberstlieutenant und Ingenieur-Offizier vom Platz, Ritter mehrerer Orden
Herr Adolph Froese.

Das unterzeichnete Offizierkorps betrauert tief das Hinscheiden eines Kameraden und Vorgesetzten, welcher durch seine aufopfernde Pflichttreue, seine ehrenhafte Gesinnung und seine kameradschaftliche Liebenswürdigkeit ein leuchtendes Vorbild gewesen ist.

Sein Andenken wird stets hoch in Ehren gehalten werden.
 Thorn den 19. Juni 1891.

Das Offizierkorps der 9. Festungs-Inspektion.

Elektrische
Haus-Telegraphen,
Sicherheitsleitungen
 gegen Einbruch,

Telephonanlagen
 werden billigt und unter Garantie ausgeführt von

F. Radeck, Schlossermeister, Mocker.

Uhren
 jeder Art zu Fabrikpreisen unter 3jähriger Garantie. Ketten in größter Auswahl.
Louis Joseph, Uhrmacher,
 Seglerstraße 145.

Färberei, Garderoben- und Bettfedern-Reinigung, Gardinen-Wäscherei
 auf Neu!
Schwarz auf Glacéhandschuhe
 echt in 10 Minuten.

Strickerei für Strümpfe und Tricotagen
A. Hiller,
 Schillerstraße.

S. Streich,
 gerichtlich vereidigter Dolmetscher und Übersetzer der russischen Sprache, Thorn, Marienstraße 281/82. Sprech- und Arbeitsstunden Vorm. 8-1 und Nachm. 3-6 Uhr.
 Russische Bittschriften etc. aller Art werden gefertigt.

Schmerzlose Zahn-Operationen, künstliche Zähne u. Plomben.
Alex Loewenson,
 Culmerstrasse 306/7.

Von meiner Ausbildung aus Berlin zurückgekehrt, empfehle ich mich den geehrten Damen Thorn's als

Friseur.
 Alle Haartonuren werden in und außer dem Hause geschmackvoll ausgeführt.
 Hochachtungsvoll

M. Scherka,
 Hundestraße 244, 1 Trp.

Ich bin willens mein Haus
 Coppersnustr. Nr. 211 zu verkaufen.
Emilie Schnoegass.

Broncesachen
 werden sauber und haltbar repariert und neu bronziert. — Meine Reparatur-Werkstätte für Gold- und Silbersachen bringe ich in empfehlende Erinnerung.
M. Braun, Goldarbeiter,
 Breitestr., neb. d. Gutfabrik v. H. Grundmann.

Tapeten,
 größte Auswahl, billigste Preise; zurückgegebene Tapeten unter dem Selbstkostenpreise.
J. Sellner, Gerechtestraße 96.

Zuthaten zu modernen Papierblumen und Filigranarbeiten
 billigst bei **A. Kube,**
 Gerechte- u. Gerstenstr.-Ecke 129, I. Anfertigung wird bereitwilligst gezeigt.

Wichtig
 für jeden Hausbesitzer und Haushalt. Alle streichfertigen
Del-, Fußboden- und Lack-Farben,
 trockene Farben, Firnis, Lack, Pinsel und Bronzen,
 billigst bei
J. Sellner, Gerechtestraße 96.
 Neue Sendung kräftiger
Goldfische
 empfiehlt **Heinrich Netz.**

Kriegerfechtanstalt.
 Sonntag den 21. Juni 1891:
Großes Kinder-Volks- und Johannifest
 im **Wiener Café in Mocker.**

Die Kinder, welche sich am Festzug beteiligen, erhalten ein Los zur Tombola gratis. Abmarsch präzise 2 1/2 Uhr von der Esplanade.

Großes CONCERT

ausgeführt von der ganzen Kapelle des Infanterie-Regts. v. Borcke (4. Pomm.) Nr. 21 unter persönlicher Leitung des königlichen Militär-Musikdirektoren Herrn Müller.

Kinderbelustigungen, Pfefferkuchenverlosung und Scheibenstände.

Reichhaltigste Tombola.
 Es kommen unter anderem:
6 große Schweine zur Verlosung.

Nachmittags 6 Uhr:
 Auftreten der Geschwister Lubojatzki als Schnellläufer.

Kinder-Tombola.
 Los 10 Pf. — Jedes Los gewinnt.

Abends 9 Uhr:
Grosser Kinderfackelzug.
 Jedes Kind erhält eine Fackel.

Bengalische Beleuchtung des Gartens.
 Zum Schluß:
Tanzkränzchen.

Kasseneröffnung 2 Uhr.
 Anfang des Concerts 4 Uhr.
 Entree à Person 25 Pf. Mitglieder des Krieger- und Landwehrvereins zahlen, wenn dieselben mit Abzeichen versehen sind, für sich und Angehörige 15 Pf. à Person. Nur gegen Vorzeigung der Jahreskarten pro 1890/91 haben die Inhaber für ihre Person freien Eintritt. 24 Jahreskarten sind noch bis Sonntag Mittag in der Cigarrenhandlung des Herrn Post zu haben.

B Zutritt für jedermann.
Der Vorstand.

Eine freundliche Wohnung,
 renovirt, 3 Zim. und Zubehör, sowie eine Werkstelle für jedes Fach sich eignend, vom 1. Oktober zu vermieten. Bäckerstr. 227.

Die Balkon-Wohnung,
 bestehend aus 3 Zimmern nebst Zub. ist v. sofort resp. 1. Oktober zu vermieten.
Heinrich Netz.

Die Balkonwohnung in der 1. Etage ist von Oktbr. zu verm. Katarinenstr. 205. Besichtigung v. 12-1 Uhr mittags. C. Grau.

In meinem neuen Hause
Bromb. Vorstadt, Mellinstraße 103, ist die 2. Etage, bestehend aus 5 gr. Stuben, Badestube, Wasserl., Ausguss und reichl. Nebenräumen für 1000 Mk. zu vermieten; mit Pferdebestall, Futterböden, Wagenremise und Burschengelass für 1200 Mk. (Telephon im Hause.)

G. Plehwe, Maurermeister, Jakobstr. 318, I.

In dem in der schönsten Lage Thorn's am Kriegerdenkmal belegenen, aus herrschaftliche eingerichteten Wohnhaus sind nunmehr in der 1. und 2. Etage befindliche Wohnungen von 4 bis 10 Zimmern nebst Zubehör vom 1. Oktober cr. ab zu vermieten. Besichtigung nach vorheriger Anmeldung. Auf diesbezügliche Anfragen zur Nachricht.

Chr. Sand.

Altstädter Markt 151
 ist die erste Etage, bestehend aus 6 Zimmern, Küche mit Kalt- und Warmwasserleitung, sämtlichem Zubehör von sofort zu vermieten. Zu erfragen 2 Treppen.

Culmerstraße Nr. 340/341 sind ein Laden nebst Zubehör, die Kellerräume und Wohnungen in der 1. und 3. Etage vom 1. Oktober cr. ab zu vermieten. Bureau-Vorst. Franke, gerichtl. Sequestor.

Herrschäftliche Wohnungen
 (einst. mit Pferdebestall) und eine kleine Wohnung, 3 Zimmer, Zubehör und Wasserleitung zu vermieten durch **Chr. Sand,**
 Bromberg, Vorst., Schulstr. 138.

Brückenstraße 19 ist eine Wohnung zu vermieten. Zu erfragen bei **Skowronski, Brombergerstraße 1.**

Schützen-Garten.
 Sonntag den 21. Juni cr.
Grosses Militär-Concert
 von der Kapelle des Inf.-Regts. v. Borcke (4. Pomm.) Nr. 21.
 Anfang 7 1/2 Uhr. Entree 20 Pf.
Müller,
 Königl. Militär-Musikdirektor.

Mittwoch den 24. d. Mts.,
 mittags 1 Uhr:
Joh.-Fest.

Ressource.
 Montag den 22. d. Mts. abds. 6 Uhr
Ballotage
 im **Hôtel drei Kronen.**

Waterländischer Frauen-Verein
 Das **Sommerfest**
 findet
 den 1. Juli nachmittags 4 Uhr
 im **Ziegelei-Park**

statt.
 Das Concert wird ausgeführt von der Kapelle des Infanterie-Regts. v. Borcke Nr. 21 unter Leitung des königlichen Musikdirektoren Herrn Müller.

Für Kaffee und reichhaltiges Büffet bestens gesorgt sein.
 Die uns freundlichst zugehenden Gaben bitten wir am 1. Juli zu Frau H. Adolph, Frau L. Dauben, Excellenz v. Lettow-Vorbeck, Frau C. Kittler,

oder in das Ziegelei-Restaurant zu senden.
Eintritt 20 Pf. — Kinder frei.
 Um recht zahlreichen Besuch bittet
 der Vorstand.

Hedwig Adolph. Bertha Bärowald.
 Lina Dauben. Clara Kittler.
 Marie v. Lettow-Vorbeck. Henriette Lindau.
 Amalie Pastor. Charlotte Wards.

Recht-Verein
 Thorn.
 Am Sonntag 21. Juni 1891
Sommerfest
 im
Ziegelei-Etablissement

Concert,
 ausgeführt von der Kapelle des Pionier-Bat. Nr. 2 unter pers. Leitung des Kapellmeisters Herrn Regel.

Bolksbelustigungen
 aller Art à la Wiener Prater.
 Verschiedene Glücksböden, Sittler, Dufel, Blumen-Lotterie, Ringspiele, Rasse Eden, Extrakabinet u. dergl.

Besondere Kinderbelustigungen
Hunde-Wettrennen
 in drei Abteilungen:
 Rennen für große—mittlere—u. kleine Hunde.
 Die Sieger erhalten werthvolle Prämien.

Meldungen bis 6 Uhr an der Rennbahn (Für die p. t. Hundebesitzer ist an der Rennbahn ein besonderer Raum abgetheilt).
 Um 8 Uhr: Aufsteigen des

Luftballons „Excelsior“
 (Mitfahren nach Uebereinstimmung mit dem Vereins-Luftschiffer gestattet).
Bei Eintritt der Dunkelheit
Brillant-Beleuchtung d. Parkes
 Anfang nachmittags 4 Uhr.

Entrée
 für Mitglieder gegen 30 Pf.
 pro 1891 — frei — für Kinder erhalten gegen Zahlung von 10 Pf. an der Kasse ein Los zur

Kinder-Tombola,
 in welcher jedes Los gewinnt.
 Die Straßenbahn stellt außer dem sonst im Betriebe befindlichen Tour-Wagen besondere Wagen von der Altstadt ab in Zwischenräumen von 5 Minuten.

Der Vorstand. Das Fest-Komitee.
Feinste Matjesheringe, Junifang, schwedisches frisches Salat,
 beerstzt etc. empfiehlt
P. Begden, Gerechtestraße 98.

Die 1. Etage
 ist ganz, auch getheilt zu vermieten.
Schnitzker, Coppersnustrasse 204.

Ein Laden, ev. m. Wohnung von 1. Oktober zu verm. Coppersnustrasse 204.
Gerechtestraße Nr. 103 ist die 1. Etage aus 6-7 Zim. n. Zub. à 1. Oktbr. zu vermieten.

I möblirtes Parterregemach
 zu vermieten
 Strobanstraße 75.

Kleine Wohnungen n. H. Lohmeyer
 zu vermieten **Blum, Culmerstrasse 98.**
Möblirtes Zimmer Gerkenstraße 98.

Dierzu 2 Beilagen und illustriertes
 Unterhaltungsblatt.

MEY'S Stoffkragen, Manschetten
 und Vorhemdchen

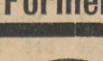
aus starkem pergamentähnlichen Papier gefertigt und mit leinenähnlichem Webstoff überzogen, sehen ganz wie Leinenwäsche aus.

Mey's Stoffkragen übertreffen die Leinenkragen dadurch, dass sie niemals kratzen oder reiben, wie es schlecht gebügelte Leinenkragen stets thun.

Mey's Stoffwäsche steht in Bezug auf Schnitt und bequemes Passen trotz ausserordentlicher Billigkeit unerreicht da. Sie kostet kaum mehr als das Waschlöhne leinener Wäsche und beseitigt doch sowohl alle Differenzen mit der Wäscherin, als auch den Aerger der Hausfrau über die beim Waschen oder Plätten verdorbene Leinenwäsche.

Mey's Stoffkragen sind auch ganz besonders praktisch für Knaben jeden Alters. Auf Reisen ist Mey's Stoffwäsche die bequemste, weil bei ihr das Mitführen der Wäsche fortfällt.

Jeder Kragen kann eine Woche lang getragen werden.

 GOETHE III (durchweg gedoppelt) ungefähr 5 Cm. hoch. Dtzd.: M.—.95.	 HERZOG III Umschlag 7/8 Cm. breit. Dtzd. M.—.95.	 LINCOLN B Umschlag 5 Cm. breit. Dtzd.: M.—.65.	 COSTALIA III konisch geschnittener Kragen, ausserordentlich schön u. bequem am Halse sitzend. Umschlag 7 1/2 Cm. breit. Dtzd.: M.—.95.	 SCHILLER III (durchweg gedoppelt) ungefähr 4 1/2 Cm. hoch. Dtzd.: M.—.90.	 FRANKLIN III 4 Cm. hoch. Dtzd.: M.—.65.
 ALBION III ungefähr 5 Cm. hoch. Dtzd.: M.—.75.	 WAGNER III Breite 10 Cm. Dtzd. Paar: M. 1.25.				

Fabrik-Lager von MEY'S Stoffwäsche in Thorn
 bei F. Menzel, Max Braun; in Culmsee bei J. H. Bergmann oder direkt vom
Versand-Geschäft MEY & EDLICH, Leipzig-Plagwitz.

Unglaublich!

aber wahr! Gegen Einsendung von 1 Mark 50 Pfennig in Briefmarken oder Postanweisung werden wir frei nach jedem Ort folgende 10 Bücher ic. 1 Buch: Neueste Volkslieder, Couplets, Märche mit Noten. 2. Buch: 50 der allerneuesten Walzer und Lieder z. B.: „Mandolinwalzer“, „Edelweiß“ ic. 3. Buch: 1000 Urfrische Witze u. Anekdoten. 4. Neueste Polster-Abend- und Hochzeitsgedichte. 5.: Die Kunst, eine reiche Braut zu bekommen. 6.: Ein Bonnemärchen. 7.: Berlin bei Tag und Nacht, wie es weint und lacht — Geheimnisse von Berlin. 8.: Ein Zauberbuch. 9.: Ein Briefsteller. 10.: Stammbuch-Verse und Dentsprüche. Außerdem als Zugabe 1 Coll. der feinsten Wunschkarten und 1 Automat, derselbe zeigt das Gewicht einer jeden Person an.

Zusendung erfolgt sofort nach Empfang des Betrages von 1 Mark 50 Pf. frei, nach allen Orten Deutschlands u. Oesterreichs.
 Verlagshandlung von
Reinhold Klinger,
 Berlin NO, 18., Friedenstr. 50.

NB. Bei Bestellungen bitten wir diese Zeitung anzugeben.

Grundstück,

best. Lage, Brombg. Vorst., (am Stadtpark), Anshl. Straßenbahn — Wohnhaus u. 6 Zim. i. Erdgesch. und 4 Zim. im 1. Stock sowie Gart., Stall, u. Wagenremise — alles neu renovirt, ist im Ganzen zu vermieten ev. auch zu verkaufen. Näh. Gerberstr. 267 b. **A. Burozkowski.**

Dr. Spranger'scher Lebensbalsam
 (Einreibung). Unübertroffenes Mittel gegen Rheumatism, Gicht, Reizen, Zahnschmerz, Kreuz-, Brust- und Genickschmerzen, Uebermüdung, Schwäche, Abspannung, Ermüderung, Herzenssch. Zu haben in den Apotheken à Flacon 1 Mark.

Bettfedern.
 Beste und billigste Bezugsquelle für garantiert neue, doppelt gereinigt u. gewaschene, echt nordische
 Wir verkaufen vollst. gegen Nachn. (nicht unter 10 Pf.) gute neue Bettfedern per Pfund für 60 Pf., 80 Pf., 1 M., u. 1 M. 25 Pf.; seine prima Halbdaunen 1 M. 60 Pf.; weiche Polarfedern 2 M. u. 2 M. 50 Pf.; silberweiße Bettfedern 3 M., 3 M. 50 Pf., 4 M., 4 M. 50 Pf., u. 5 M.; ferner: acht chinesische Gänsedaunen (sehr feinst) 2 M. 50 Pf. und 3 M. Verpackung zum Kostenpre. — Bei Bestellen von mindestens 75 M. 5% Nachs. — Etwa Nicht-gefallendes wird frankirt bereitwilligst zurückgenommen.
Pecher & Co. in Herford i. W.-Pr.

Mannes Schwäche
 heilt gründlich und dauernd
Prof. Med. Dr. Bisenz
 Wien IX, Porzellangasse 31a.
 Auch brieflich sammt Besorgung der Arzneien. Dasselbst zu haben das Werk: Die männlichen Schwächezustände, deren Ursachen u. Heilung. (14. Aufl.) Preis Mk. 1,20 in Briefm. inkl. Frantatur.

Salz-Speck, geräuchert. Bauchspeck, geräuchert. Rückenspeck, Schinken- u. Salamiwurst
 en gros und en detail bei angemessenen Preisen zu haben bei
Walendowski,
 Podgorz, gegenüber der Klosterkirche

Häcksel
 Roggenstroh, kurz, verkauft pro Centner mit 2 Mark **Block-Schönwalde.**

Ein Bierapparat
 mit 2 Spritzträhnen und Kohlensäure ist zu verkaufen. Näh. bei Gebr. Püschner. Ein gebrauchter, starker

Handwagen
 wird zu kaufen gesucht. Gest. Offerten bitte sub M. 51 an d. Exped. d. Bl. zu richten.
30—50 000 Mark
 auf sehr sichere landw. Hypothek gesucht. Wo? sagt die Expedition dieser Zeitung.

Die 3. Etage,
 bisher von Herrn Bahmeister Rahn bewohnt, ist vom 1. Oktober zu vermieten.
J. Dinter, Schillerstraße 412.

Beilage zu Nr. 141 der „Thorner Presse“.

Sonntag den 21. Juni 1891.

Es hat geblitzt!

Novellette von W. Spangenberg.
(Nachdruck verboten.)

Welche Gedanken mochten wohl heute wieder das Köpfchen des jungen hübschen, blauäugigen Mädchens durchkreuzen, das so ganz allein in der Veranda saß und sinnend den kräuselnden Wellen nachsah, die der vorbeiraufschende Strom mit sich forttrug? Aus dem weiten, prächtigen Parke heraus tönte frohes Lachen an ihr Ohr; es waren die Freundinnen Gretchens, dessen Geburtstag man feierte, indes das Geburtstagskind selbst schien garnicht zu wissen, daß ihm das kleine Fest galt, welches der gute Papa arrangirt hatte. Mit den Worten: „Ich bitte, mich auf kurze Zeit zu entschuldigen!“ hatte das junge Mädchen sich aus der heiteren Gesellschaft entfernt. Nun war aber bereits eine halbe Stunde darüber verfloßen und noch immer war die Hauptperson nicht zurückgekehrt, das erschien auffällig.

„Gretchen! Gretchen!“ rief bald hier, bald dort eine Stimme im Parke, den die Freundinnen paarweise durchstreifen, allein die Gesuchte war nirgends zu finden.

„Sonderbar!“ brummte ärgerlich der Major, und zu seiner Gattin gewandt fuhr er fort: „Es ist recht unschicklich von dem eigenfinnigen Kinde, sie stört sich und anderen das ganze Vergnügen.“

„Sa, und ich finde nicht den geringsten Grund, weshalb sie sich so rücksichtslos benimmt —“

„Sedenfalls wieder die üble Laune!“ warf der Major ein. „Ach was! Bei einem Mädchen in ihrem Alter — neunzehn Jahre zählt sie nun — darf derartiges nicht vorkommen, es giebt keine Entschuldigung dafür; das muß anders werden.“

Die Frau Majorin hatte die letzten Worte mit besonderem Nachdruck gesprochen und gleichsam, als wolle sie ihnen sofort Geltung verschaffen, erhob sie sich, von einer unbestimmten Ahnung getrieben, und schritt rasch der Veranda zu, in der Gretchen hinter einer Gruppe hoher tropischer Gewächse sich ihren Träumereien hingab.

„Auch hier nicht?“ flüsterte die Majorin, als sie dort angekommen und sogleich den Raum überblickt hatte.

Eben wollte sie umkehren, doch da erregte die sich hin und her bewegenden Zweige jener Pflanzengruppe ihre Aufmerksamkeit — einige Schritte und in strengem Tone kam es über der Majorin Lippen:

„Du hier, Gretchen, was soll das bedeuten?“

Noch rechtzeitig hatte das junge Mädchen ein rosafarbenes Billet in einem Kästchen verbergen können, anders würde der Majorin kein Zweifel geblieben sein, daß es nicht Kopfschmerzen, wie Gretchen sie vorzuschickte, sondern eine andere Veranlassung war, die ihre Tochter hierher geführt. Indes die Mutter hatte offenbar Verdacht geschöpft; ihr Auge schweifte rings herum in der Runde und als sie nun gewahrte, wie aus einem in kurzer Entfernung durch die Fluten gleitenden Segelboote ein junger Herr unablässig mit einem weißen Taschentuche winkte, fragte sie argwöhnlich:

„Wem gelten denn die Grüße dort vom Wasser her?“

„Wie kann ich das wissen!“ erwiderte Gretchen halb trotzig, halb gleichgültig — hätte nur die jähe Röthe ihrer Wangen nicht vom Gegenheil gezeugt.

„Trotz ich nicht sehr, so ist es Baron Hellberg, der, seinen Passionen huldigend, in dem Boote fährt — und (die Majorin hielt einen Augenblick inne) doch ich will nicht hoffen, daß Du, dem Verbote Deiner Eltern zuwider, mit ihm irgend welche Beziehungen unterhältst.“

Statt einer Antwort hüstelte Gretchen mehrere Male verlegen und es kam ihr sehr erwünscht, diese ihr peinliche Unterredung dadurch beendigt zu sehen, daß die Mutter sagte:

„Und nun bitte, kehre mit in die Gesellschaft zurück.“

Dort ging es nun freilich nicht ohne einige vorwurfsvolle Worte seitens des Vaters ab, aber damit war auch der Zwischenfall erledigt. Gretchens „Kopfschmerzen“ waren beseitigt — das rosafarbene Rezept hatte wohl gut gewirkt! —

Man plauderte, scherzte und lachte nach Herzenslust, und besonders lieb Major von Dredow, Gretchens Vater, es sich anlegen sein, die Unterhaltung so lebhaft und fesselnd als möglich zu gestalten. So nahte der Abend und die kleine Soiree, zu der eine Anzahl meist junger Herren, Offiziere wie Civilisten, den ersten Adelsfamilien angehörig, geladen waren. Bevor man sich im Salon versammelte, wurde noch eine Promenade durch den Park unternommen; der Abend war schön, die Luft von balsamischem Duft erfüllt.

„Gretchen,“ begann Irma von Belten, als die beiden Freundinnen, ziemlich weit hinter den übrigen Gästen zurück, in den dichten Laubgängen dahinwanderten, „sage mir nun, welcher Umstand Dich heute Nachmittag längere Zeit von uns fern hielt.“

„Welcher Umstand?“ fragte Gretchen sichtlich unangenehm berührt und fügte gereizt hinzu: „Du kennst ihn ja!“

„Ach so, Kopfschmerzen — hihhi!“

„Beruhige Dich, meine Liebe! Ich nehme nur herzlichsten Anteil daran, daß Dein Unwohlsein, Deine „Kopfschmerzen“ so schnell gehoben — zweifellos durch die Hilfe eines tüchtigen Arztes, den Du gefunden.“

„Ich habe keinen Arzt gesehen!“

„Ach, laß uns von anderen Dingen sprechen!“ rief Gretchen erregt und löste ihren Arm aus dem der Freundin.

„Erst muß dieser Gegenstand erlebigt werden, dann folgt von anderer. Damit Du aber weißt, daß ich guten Grund habe, hier —“

„Irma hielt frohlockend ein zerknittertes, rosafarbenes Billet in der Hand.“

„Gretchen! Kleiner Schalk! Willst Du nun beichten!“

„Auf dem natürlichsten Wege! Ich fand es unter dem Tische, als wir gegen Abend die Laube verließen, in der wir den Nachmittag verbracht, und da auch mir die Schriftzüge des Barons Hellberg nicht ganz unbekannt sind, —“

„Natürlich, Du hast gelesen, was er an mich geschrieben!“ rief Gretchen zornig.

„Kein Wort sonst als die Adresse, glaube es mir. Doch wenn ich Dir einen Rath geben darf, so lasse die Werbungen des Barons unbeachtet, folge dem Wunsche Deiner Eltern und reiche dem Grafen Marwitz Deine Hand.“

„Ne, Irma, nie!“

„Närren du! Darf ich wissen, was Dich dem Grafen abgeneigt macht? Ist er nicht ein stattlicher, mit allen Vorzügen eines Kavaliere ausgestatteter Mann?“

„Gegen seine Persönlichkeit im allgemeinen habe ich nichts einzuwenden, er mag recht gute Eigenschaften in sich vereinigen, aber dieser Blick — nein!“

„Der Blick?“ Irma lachte laut auf.

„Du lachst?“ fragte Gretchen entsetzt. „Ist nicht das Auge der Spiegel der Seele?“

„Gerade deshalb, meine Freundin, imponirt mir Graf Marwitz; aus seinem Auge leuchtet echte Männlichkeit: Willenskraft, Muth und Entschlossenheit —“

„Genug, genug!“ wehrte Gretchen, „ich will es Dir besser sagen. Wenn ich in die Augen des Grafen blicke, dann empfinde ich ein Gefühl, als sehe ich in finstere, Unheil verkündende Gewitterwolken, aus denen großer Donner tönt und zuckende Blitze mich niederzukrachen drohen.“

„Und vor diesen Blitzen fürchtest Du Dich?“ pläzte Irma, noch lauter als vorher lachend heraus.

„Mir scheint, Sie befinden sich in sehr animirter Stimmung, Fräulein Irma!“ klang es in tiefem Baktone jetzt durch das Gebüsch hindurch.

Es war der Major, der die beiden Freundinnen gesucht, und sie nun aufforderte, sich in den Salon zu begeben, wo die Festgesellschaft vereinigt sei. Wenige Minuten nachher war auch der Major mit seinen Begleiterinnen dort eingetroffen und es fand der Geburtstag Gretchens einen recht fröhlichen Abschluß.

Etwa vierzehn Tage waren vergangen, als sich in der Stadt die Kunde verbreitete, Baron Hellberg habe sich mit einer jungen, wohlhabenden Wittwe verlobt. Gretchen bemühte sich vergeblich, nicht an die Wahrheit dieses Gerüchtes zu glauben, denn die Familiennachrichten der Zeitungen belehrten sie bald eines Besseren.

„Siehst Du, Gretchen, wie Recht ich hatte, als ich Dir abrieth, dem Baron Hellberg Gehör zu schenken,“ triumphirte nun Irma.

„Auch ich habe ihm nie recht getraut“, meinte Gretchen scheinbar gleichgültig, doch die Enttäuschung drückte sich deutlich auf ihrem Antlitze aus.

Graf Marwitz verkehrte nach wie vor häufig im Hause des Majors, und wenn Gretchen ihm auch fortgesetzt mit Zurückhaltung begegnete, so glaubte er doch die Wahrnehmung zu machen, daß er dem jungen Mädchen nicht mehr so ganz unsympathisch wie früher war — wenigstens fand sie hin und wieder ein freundliches Wort, wenn der Graf sich bemühte, mit ihr ein Gespräch anzuknüpfen.

Eines Tages gegen Abend — der Major und seine Gattin waren der Einladung einer befreundeten Familie gefolgt — weilte Gretchen wieder an ihrem Lieblingsplätze in der Veranda, auch heute allein, mit Lectüre der verschiedensten Art beschäftigt. Die Temperatur war drückend, schwül, kein Lüftchen wehte, nur von dem vorbeischießenden Strome kam ein wenig Kühlung herüber und machte den Aufenthalt einigermaßen angenehm.

Gretchen hatte sich so sehr in ihr Studium vertieft, daß sie es nicht einmal bemerkte, wie grauschwarze Wolken am Horizonte sich dichter und dichter zusammensogen und früher als sonst in diese Tageszeit die Gegend allmählich in Dunkel hüllten. Endlich sah sie überrascht auf, warf einen flüchtigen Blick nach dem drohenden Gewölk und verließ schleunig die Veranda. Da, wie sie durch die nach dem Hause führende Allee von Orangebäumen hineilte, fuhr ein ungemein greller Blitzstrahl hernieder, die gesammte Umgebung wie in ein Feuermeer verwandelnd. Festig erschrocken blieb Gretchen einige Sekunden regungslos stehen, dann aber verdoppelte sie ihre Schritte und sank nahe dem Hause wie betäubt in zwei sie kräftig umschlingende Arme.

„Es hat geblitzt, Papa!“ hauchte Gretchen, die Augen geschlossen, ihren Kopf an die Brust ihres Beschützers schmiegend.

Mehr als fünf Minuten vergingen, bevor das geängstigte, hocherregte Mädchen die Augen wieder öffnete und, die Situation erkennend, erröthend flüsterte:

„Mein Gott — Herr Graf — Verzeihung und — und — ich fürchte mich sehr — beim Gewitter —“

In diesem Augenblicke zog eine helle Wolke über den Park hinweg und als Gretchen schüchtern zu dem Manne auf sah, dessen Arme sie noch immer umschlungen hielten, da — blickte es wieder, diesmal aus den „finstern, Unheil verkündenden Gewitterwolken“ des Grafen Marwitz. Aber welcher ein Blitz war das? Es war das Feuer einer edlen Manneseele, das aus beiden ovalen dunklen Wölkchen sprühte, und als der Graf dann mit sanftem liebenswürdigsten Lächeln sagte:

„Fräulein Gretchen, darf ich Sie hinein führen? Sie sind erschöpft und bedürfen der Ruhe!“ Dann legte Gretchen willig ihren Arm in den seinigen und beide schritten die Treppe hinauf in das Haus.

Draußen tobt noch lange das Wetter, aber auch drinnen im gemächlichen Zimmer blickte es noch öfter an diesem Abend aus den Augen des Grafen Marwitz und — Gretchens, und noch mehr fast aus denen des Majors und seiner Gattin, als diese bald darauf zurückkehrten und das glückliche Paar in vertraulichem Gespräch beisammen fanden.

Gretchen hatte nicht so ganz Unrecht gehabt an ihrem Geburtstag; zwar hatte der Blitz aus den Augen des Grafen sie nicht nieder, aber sie hatte die Waffen gestreckt, sich ihm ergeben für immer.

Männigfaltiges.

(Graf vom Loß) ist vom Gericht für einen Verschwender erklärt und demgemäß entmündigt worden.

(Reichstruwpeter) wird Eugen Richter vom Redakteur Schreiber in der demokratischen „Frankf. Ztg.“ genannt. Es ist schmerzlich, daß sich Herr Richter dies von seiner brüderlichen Liebe sagen lassen muß.

(Eine interessante Beleuchtung des Falles de Songe) theilt der „Kreuz-Ztg.“ ein Freund im nachstehendem Vorgange mit: „Von Montreux zurückgekehrt, wo ich an der Wirthstafel des Hotel du Cygne den Namen de Songe las, war mir der Artikel der „Kreuz-Ztg.“ vom 22. Mai dann von größerem Interesse, als er es ohnedies gewesen wäre. Mir fiel dabei ein Erlebnis ein, das ich Ihnen mit dem Anheimgeben, davon eventuell Gebrauch zu machen, erzählen möchte. — In früheren Jahren pflegte ich einen Theil des Winters mit meiner Familie in Berlin zu verleben. — Die landwirthschaftlichen Conjunctionen waren damals noch nicht so traurig als jetzt. — Unser Hausarzt — er war auch unser Hausfreund — Geheimrath Dr. R. hatte zu gleicher Zeit den Posten des Stadtphysikus von Berlin inne. Als solchem waren ihm die Berliner, beziehungsweise Charlottenburger Privat-Irrenanstalten unterstellt. — Eines Tages proponirte er mir, mit ihm zugleich der Revision der Charlottenburger Irrenanstalten beizuwohnen, da ich Interesse für derartige Krankenanstalten hatte. Ich nahm gern an. — Es liegt nun außerhalb des Rahmens dieser Erzählung, Ihnen meine daselbst empfangenen Eindrücke zu schildern. Sie waren jedenfalls derart, daß ich nicht zum zweiten Male solchen Besuch vornehmen möchte. Als unser Wagen — ich glaube, es war in der Hauptstraße — um eine Ecke bog, machte mich Geheimrath R. auf ein Haus aufmerksam, mit dem Bemerken, daß dort sein Selbstbewußtsein als Psychiater einen argen Stoß erlitten hätte. — „Vor einiger Zeit,“ so erzählte er, „machte ich gleichfalls meine Rundtour in Charlottenburg. In jenem Hause wohnte ein Arzt, der nur einen (vermögenden) Geisteskranken bei sich zu beherbergen pflegte. Ich hatte letzteren schon mehrfach gesehen, doch war mir sein Aeußeres aus dem Gedächtniß entschwunden, und ich erinnerte mich nur noch, daß derselbe an fixen Ideen und Verfolgungswahnsinn gelitten hatte. — Ich fahre also vor, klinge, — ein Mädchen öffnet und sagt mir, der Arzt sei ausgegangen. — Ist der andere Herr im Zimmer? — Jawohl, bekomme ich zur Antwort — der sitzt im Salon. — Ich trete also ein — richtig, dort sitzt der Kranke und liest die Zeitung. — Mein Name ist Geheimrath R. — Sie kennen mich wohl schon?“ — „Natürlich,“ entgegnete der Kranke, — „bitte, wollen Sie nicht Platz nehmen?“ — Wir unterhalten uns, ich bringe das Gespräch auf einige damalige politische Ereignisse und bedenkliche Vorkommnisse — der alte Verfolgungswahn spricht deutlich aus seinen Antworten. — Endlich empfehle ich mich. — Gerade als ich wieder in meinen Wagen steigen will, sehe ich den Arzt, den ich eigentlich aufsuchen wollte, um die Ecke biegen. „Nun, (rufe ich ihm zu) — ich bin eben bei Ihnen gewesen — es ist ja alles in schönster Ordnung — unser Kranker ist ja ganz munter — aber unheilbar — Verfolgungswahnsinn in vorgeschrittenem Stadium.“ — „Ein Kranker?“ — fragt der Arzt, „ich habe gar keinen Kranken mehr — der ist ja vor drei Wochen gestorben.“ — „Aber bester Herr,“ falle ich ihm ins Wort, „ich komme ja diese Minute von ihm — er sitzt ja im Salon.“ — „Das ist ja mein Schwiegersohn, der Dr. R. aus Berlin, den Sie ja kennen müssen.“ — Schleunigst sprang ich in meinen Wagen. — Soweit der Geheimrath R. — Es beweist dies ja nur, daß auch langjährige Psychiater sich irren können, und daß eine Diagnose — bei vorgefaßter Meinung — eine äußerst unsichere ist. Immerhin kann eine Vergleichung mit dem von Ihnen behandelten Falle nützlich sein.“

(Alkohol genuß für Kinder.) Die so oft behauptete und ebenso oft bestrittene Thatsache, daß schon geringer Alkoholgenuß für das zarte Kindesalter gefährlich ist und ebenso wie der Genuß anderer erregender Getränke (Kaffee, Thee) im Kindesalter häufig die Grundlage zu späteren nervösen Störungen gelegt, bestätigt eine Beobachtung des Professor Dr. Demme, die wir der „Zeitschrift für Schulgesundheitspflege“ entnehmen. Es handelte sich um einen körperlich zarten, sehr intelligenten zehnjährigen Knaben. Der ängstliche Vater gab dem Kleinen, nachdem dieser eine nur leichte Halskrankheit durchgemacht hatte, „zur Stärkung“ mehrmals täglich anfangs ein Schnapsgläschen, später noch größere Mengen eines starken Weines, vorzugsweise Malaga. Wegen einer seit ungefähr zwei Monaten allmählich hervortretenden Abnahme des Gedächtnisses suchten die Eltern ärztlichen Rath nach. Die Angaben gingen dahin: Es handle sich um ein sehr auffälliges Fehlen des Erinnerungsvermögens in dem Sinne, daß der Knabe oft seinen Namen nicht mehr angeben könne, entfernte Verwandte nicht wiedererkenne und hin und wieder den einfachsten, täglich gebrauchten Gegenständen nicht mehr die richtige Bezeichnung zu geben im Stande sei. Nachfragen ergaben, daß keine erbliche Belastung der Familie vorlag, sowie daß zwei Geschwister des Kranken sich geistig und körperlich regelmäßig entwickelt hatten. Der Knabe hatte seit nunmehr zwei Monaten täglich zur vermeintlichen Stärkung 150 bis 250 Gramm Malagawein erhalten. Als man jetzt jegliche Darreichung alkoholischer Getränke unterließ, erholte er sich nach 6 bis 8 Wochen vollständig; das Gedächtniß kehrte ganz allmählich bis zur gewöhnlichen Stärke wieder. Noch einmal hatte der Vater später dem Knaben in der hartnäckigen Annahme einer stärkenden Eigenschaft geistiger Getränke mittags und abends ein Weinglas Bier gegeben, jedoch schon nach zwei bis drei Wochen wurde wieder eine deutliche Abnahme des Gedächtnisses und Herabsetzung der geistigen Fähigkeit bemerkt, die sich erst wieder hob, als dem Alkoholgenuß gänzlich ein Ende gemacht wurde.

Verantwortlich für die Redaktion: Oswald Knoll in Thorn.

Seiden-Grenadines und Seidenstoffe jeder Art von 85 Pf. bis Mt. 12. — per Meter versendet meter- und robenweise, porto- und zollfrei an Private zu wirklichen Fabrikpreisen. Muster franko.
Seidenstoff-Fabrik-Union
Adolf Grieder & Co. in Zürich (Schweiz).

Bekanntmachung.

Die Gesellschafts- und Restaurationsräume in dem neuerbauten, am Altfährstischen Markte gegenüber dem Rathhaus gelegenen **Artushof** sollen auf 6 1/2 Jahre, vom 1. October d. J. beginnend, vermietet werden. Die Gesellschaftsräume bestehen aus einem Concert- und Ballsaal mit Logen und einem Flächeninhalt von 312 □ Mtr., zwei kleineren Sälen und 3 Zimmern. Zur Restauration gehört eine Säulenhalle, ein Büffetraum und 3 Zimmer. Außerdem ist eine geräumige Wohnung für den Wirth, Garderoben, Keller und die erforderlichen Wirtschaftsräume vorhanden, ferner ein Hinterhof und ein für Restaurationszwecke bestimmter Mittelhof.

Die Räume sind mit Wasserleitung, Centralheizung, Gas- und Ventilationseinrichtung versehen und an die Kanalisation angeschlossen.

Die Gesellschaftsräume werden möblirt vermietet.

Der frühere Artushof hat bis vor einigen Jahren auf derselben Stelle gestanden und ist zu öffentlichen Veranstaltungen jeder Art, sowie zu Vereins- und Familienfestlichkeiten sehr häufig benutzt worden. Dies wird in Zukunft voraussichtlich in erhöhtem Maße der Fall sein, da das neue Gebäude bedeutend größer ist und in allen seinen Einrichtungen den weitgehendsten Anforderungen genügen dürfte. Die Lage der drei Säle zu einander und zu den Wirtschaftsräumen ist eine derartige, daß die ersteren gleichzeitig zu verschiedenen Zwecken vergeben werden können, ohne daß eine gegenseitige Störung zu befürchten ist.

Die Ausbietung erfolgt im Wege der Submission, mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis zum

Donnerstag den 2. Juli cr. mittags 12 Uhr

in unserem Bureau I abzugeben. Dasselbst liegen die Mietbedingungen bis zum Termin zur Einsicht aus und können von dort gegen 1.50 Mtr. Schreibgebühren bezogen werden. Die Besichtigung der Mieträume kann nach Meldung in dem im Zwischengeschoss des Artushofes befindlichen Baubureau erfolgen.

Die Mietbedingungen müssen vorher als verbindlich ausdrücklich anerkannt werden, sei es durch Unterschrift derselben oder durch besondere schriftliche Erklärung.

Die Vorkaufsgeldzahlung beträgt 1000 Mark und ist vor dem Termin in Staatspapieren zu mindestens 3 1/2 % nebst Coupons und Talons oder baar bei unserer Kammereikasse zu hinterlegen.

Thorn den 5. Juni 1891.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Riegel I. und II. Klasse sind zu herabgesetzten Preisen zu verkaufen. Anweisungen erfolgen durch unsere Kammereikasse und Herrn Stadtrath Richter.

Thorn den 12. Juni 1891.

Der Magistrat.

Zur Sommerjason offerirt sein reichhaltiges Lager in Luxuswagen, als:

Selbstfahrer, Kabriolets und andere Federbritziken in solider Ausführung und zu billigen Preisen.

Reparaturen werden schnellig und billigt ausgeführt.

E. Heymann, Wagenbauer, Mocker-Thorn.

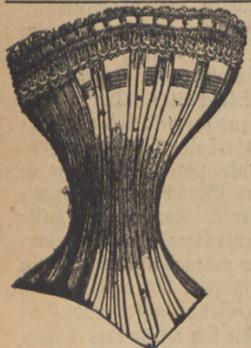
Blitz-

ableiteranlagen, elektrische Haus Telegraphen, Telephone, Diebstahlversicherungen, Hausfeuermeldeanlagen u. werden nach den neuesten Erfahrungen bei sehr solidem Material zu auffallend billigen Preisen sachgemäß ausgeführt.

Th. Gesicki,

Specialgeschäft für elektrische Anlagen, Gerechtestraße 123.

Elemente (1 à 3 Mtr.) Knöpfe 35 Pf., Elektrische Glocken 3.50 Mtr., Leitungsdraht 4 Pf. pro Mtr. u.



Corsets neuest. Mode in größter Auswahl, sowie Geradhalter nach sanitären Vorschriften, **U n d :** Corsets, gestricke Corsets und Corsetshoner empfehlen

Lewin & Littauer.

Grosser Ausverkauf.

Wegen Aufgabe des Ladengeschäfts werden sämtliche

Schuh-Waaren

zu herabgesetzten Preisen verkauft. Reparaturen sowie Bestellungen werden sofort preiswerth ausgeführt.

Schachtungsvoll

F. Dopplaff, Heiligegeiststr. 175.

Feste Preise.

Saison-Ausverkauf

bei

Adolph Bluhm.

Sämmtliche Kleiderstoffe

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Damen-Confection

zu noch nie dagewesenen Preisen. **Reinen- und Baumwollwaaren,**

sowie

Gardinen, Teppiche, Möbelstoffe, Tischdecken, Läuferstoffe,

Tricot-Tailen und Kinderkleidchen

im Preise bedeutend herabgesetzt.

Kleiderstoff-Reste

sehr billig.

Adolph Bluhm.

Breitestrasse 88.

Baar-System.

Feste Preise.

Schwarze Seiden-Stoffe in großer Auswahl.

Confernte Seiden-Stoffe in allen Qualitäten.

Unglaublich! aber wahr!

Billiger, mehr und besser als jede Concurrenz!

Gegen Einsendung von nur 1 Mtr. 40 Pf. in Briefmarken oder Postanweisung liefere ich nach jedem Ort portofrei 18 der unterhaltendsten, bestausgestatteten Werke. 1 Buch mit 50 der schönsten Lieder, wie: „Zwei Neuglein blau“, „Mandolin-Walzer“, „Still ruht der See“, „Schunkelwalzer“ u. 1 Buch mit 1000 Wigen, Anekdoten, Fastnachtsscherzen u. 1 Buch mit Volterabendsscherzen und Hochzeitsgedichten. 1 Komiker und Couplettsänger, eine Sammlung der besten und beliebtesten urkomischen Vorträge und Coupletts. 1 Zauberbuch Bellachini, eine Auswahl höchst interessanter Taschenspieler-Kunststücke, für jeden leicht ausführbar. 1 Buch der schönsten Stammbuchverse und Denkprüche. 1 Buch neueste Lieder und Coupletts mit Noten. 1 Briefsteller für Liebende. Das Buch Knigge, die Kunst mit Frauen glücklich zu sein. 1 Traumbuch. 1 Buch, 90 Geheimnisse für jedermann. Humoristische Knall-erbsen, ein Buch zum Todtachen. Ein unglücklicher Bräutigam. Allgemeine Kneip-gesetze, gültig für alle Länder, höchst humoristisch. Eine Anzahl höchst feiner Gratulationskarten. 2 bef. int. Bücher. 1 Taschen-Automat, derselbe zeigt das Gewicht einer jeden Person an. Alles zusammen nur 1 Mtr. 40 Pf. Katalog über viele schöne und sehr billige Bücher gratis.

H. Achilles Verlag, Berlin SW, Kommandantenstr. 18.

Ein freundl. gut möbl. Zimmer und Cabinet, Gerstenstraße 78, 2 Tr., z. u. Ein freundl. m. 2 Fenster, Vorderz. m. sep. Eing. i. v. 1. Juli, z. v. Bachstr. 19, 3. erf. pt.

Herrschastliche Wohnungen zu vermieten. Zu erfragen in der Exped. d. Btg. Die 3. Etage ist p. 1. Oktober zu vermieten. Georg Voss, Waderstraße.



Zahnoperationen, künstliche Zähne,

Goldfüllungen u. s. w.

K. Smieszek, Dentist, Elisabethstr. 7.

Bouquets und Kränze

von lebenden und getrockneten Blumen sowie

Blumen- u. Gemüse-Samen

in bester Qualität empfiehlt

A. Barrein, Kunstgärtner, Bromberger Vorstadt, Kasernenstraße.



Die von der Kaiserl. Königl. Gemisch. physiol. Versuchstation für Wein- und Obstbau zu Klosterneuburg bei Wien sowie von mehreren deutschen Autoritäten begutachteten

Medicinal-Engarweine

sind zu en-gros-Preisen zu haben bei

P. Begdon,

Gerechtestraße 98, Thorn.

Besonders wird empfohlen:

Medicinoser Rothwein

Spezialität für Blutarmer u. Bleichsüchtige

Goldene und silberne Medaillen für vorzügliche Leistungen.

Fr. Hege

Schwedenstraße 26, BROMBERG, Schwedenstraße 26.

Kunst- und Möbel-Tischlerei mit Dampftrieb

gegründet 1817

empfehlte sein grosses wohlsortirtes Möbel-Lager für

Brautausstattungen

zu billigsten Preisen; ebenso

Zimmereinrichtungen, einzelne Möbel, Spiegel und Polsterwaaren

in moderner Zeichnung und vorzüglichster Ausführung.

Entwürfe zu ganzen Haus- und Wohnungseinrichtungen werden in meinen Zeichen-Stuben kostenfrei ausgeführt.

Preislisten werden franko zugesendet.

Teppiche in allen Qualitäten.

Teppiche in allen Qualitäten.